

WeltCup der Sportschützen am Zuckerhut Hoferin kämpft mit einer Pechsträhne

Die erfolgreiche Hofer Pistolenschützin Sandra Hornung musste sich beim WeltCup der Sportschützen in Rio de Janeiro in Brasilien mit allen möglichen chaotischen Dingen beschäftigen, die viel Nervenkraft kosteten. Bereits beim Abflug in München erfuhr Sie, dass der Anschlussflug ab Paris ca. 10 Stunden Verspätung haben wird. Als Sie dann nach endlosen 30 Stunden Anreise endlich den Flughafen in Rio erreicht hatte, wurde ihr mitgeteilt, dass ihr Gepäck einschließlich der Waffen noch in Paris stehe und erst am nächsten Tag ankommen werde. Die Hoferin musste sich also Kleidung besorgen. Ihre Waffen wurden dann am nächsten Tag zur Schießanlage geliefert, jedoch ohne Munition und Schießkleidung. Also trainierte Sandra barfuß. Sie stellte weiterhin fest, dass am Griff Ihrer Sportpistole ein Teil abgebrochen war. Die Nerven lagen bereits jetzt schon blank. Am nächsten Tag sollte Sie gegen die Weltelite der Pistolenschützinnen antreten und dies praktisch ohne Vorbereitung. Das Ergebnis sollte dies auch am Wettkampf bestätigen. Sie schoss trotz den Widrigkeiten 375 Ringe und blieb in der Rangliste im Mittelfeld mit dem 21. Platz. Ihre deutsche Mitstreiterin Antje Noeske aus Brandenburg wurde 34. mit 355 Ringen. Beide Schützinnen blieben unter Ihren normalen Niveau.

Nachdem die Sportpistole durch einen italienischen Schützen fachgerecht wiederhergestellt war, konnte Sie am Training teilnehmen. In dieser Disziplin machte Sie sich weniger Hoffnungen, da Sie sich mehr auf Luftpistole konzentriert hatte. Die Schützin der Hofer Sportschützenvereinigung ging in den Präzisionsteil entsprechend ruhig. Daher konnte Sie auch die Serien 93, 97 und 99 für sich verbuchen. Sie war danach auf den 8. Platz der Konkurrenz gerutscht. Plötzlich kam bei Ihr wieder verhaltender Optimus auf, dass es ja doch noch klappen könnte. Doch die Pechsträhne riss nicht ab – beim zweiten Teil des Wettkampfes, dem Duellteil hatte Sandra bereits beim ersten Schuss eine Waffenstörung. Der Schlagbolzen war gebrochen. Sie bekam Zeit, die Waffe zu zerlegen, den Bolzen zu ersetzen und die Pistole wieder zusammen zu setzen. Sie stieg dann wieder in den laufenden Wettkampf und durfte die entsprechenden Schüsse nachholen. Zu diesem Zeitpunkt war natürlich an Konzentration nicht mehr zu denken. Das Ergebnis von 94, 94 und 95 reichte noch für den 16. Platz.

Alles in allem hatte die Pistolendame der Schützenbrüder Krötenbruck mit Ihrer Aussage: „Hier ging so ziemlich alles schief, was schief gehen kann!“ bei Ihrer Ankunft in Hof den sprichwörtlichen Nagel auf den Kopf getroffen. Sie wird sich jetzt auf die anstehenden Bayerischen und Deutschen Meisterschaften konzentrieren und die Entscheidung des Deutschen Schützenbundes in Sachen Olympische Spiele 2008 in Peking akzeptieren, egal wie diese ausfallen wird.